

Rahmenpläne . . .

Fortsetzung von Seite 8

vorgelegt werden könne. Damit würde auch Zeit zu eingehenden Beratungen der Initiativanträge auch unter mittelfristigem Aspekt bleiben.

Reinhard Roericht (F.D.P.) beschäftigte sich kritisch mit der mittelfristigen Finanzplanung. Mit „allem Ernst“ weise er darauf hin, daß in den nächsten Jahren alljährlich ein Bauvolumen von über einer Milliarde DM genutzt werde. In der mittelfristigen Finanzplanung des Landes sei für den Haushalt des Wissenschaftsministers nur eine minimale Steigerung der entsprechenden Sachausgaben vorgesehen, die gerade ausreiche, den Kaufkraftentwicklungen standzuhalten. Das Gesamtetatvolumen werde, einschließlich Personalausgaben, im Wissenschaftsbereich nur um rund 5,1 Prozent ansteigen. Hier öffne sich demnach „eine ganz erhebliche Schere“.

Roericht sprach im Namen seiner Fraktion die Erwartung aus, daß hierzu zufriedenstellende Informationen gegeben würden. „Wir können es uns nicht leisten, diese kostspieligen und wertvollen Bauten zu errichten und sie danach nicht ordnungsgemäß zu betreiben.“ Es gehe nicht an, unterstrich der Hochschulexperte der F.D.P., „daß das Land bei Gebäuden, die es selbst betreibt, sich stapelweise Auflagen der Gewerbeaufsicht einhandele, die bei jedem privaten Unternehmer zu Bußen und Betriebsstillegungen führen würden, die wir aber im öffentlichen Bereich hinnehmen und dulden“. Auch zu diesem Problem erwarte er eine Erklärung der Landesregierung.

Dr. Wilfried Heimes (CDU) machte darauf aufmerksam, daß es im Landesparlament bisher keinen Dissens über Investitionen in die Hochschulentwicklung gegeben habe. Unterschiedliche Auffassung zwischen Opposition und Koalition habe es aber in den „gesetzten Akzenten bei inneren Konzeptionen der Hochschulen und bei der Bewertung der theoretischen Bildungswege“ gegeben. Um solche unterschiedlichen Auffassungen gehe es auch in der jetzigen Debatte. Die Entwicklung der Hochschulen, demographische Probleme sowie Fragen des Arbeitsmarktes und Finanzprobleme machten konzeptionelle Antworten und auch Änderungen nötig.

Franz-Josef Kniola (SPD) betonte, das Land Nordrhein-Westfalen sei erst durch das Instrument der Gemeinschaftsfinanzierung finanziell in die Lage versetzt worden, die Studienplätze in NRW erheblich zu vermehren. Dabei müsse vermerkt werden, daß die Gemeinschaftsaufgabe für den Hochschulbau unter der sozial-liberalen Bundesregierung zustande gekommen sei. Wenn auch von den CDUgeführten Landesregierungen die Gründung neuer Hochschulen eingeleitet worden sei, wie der Oppositionssprecher ausgeführt habe, so seien die „entscheidenden Kapazitäten“ in der Zeit der sozial-liberalen Koalition geschaffen worden. Zur Zeit betrage die Raumnutzung in den Hochschulen, bezogen auf die Richtwerte, 130 Prozent. Damit liege NRW an der Spitze aller Bundesländer.

Porträt der Woche



Hans Watzke (CDU)

Hans Watzke (46) kommt aus einer Hochburg der CDU. Mit 66,3 Prozent der Wählerstimmen zog der Abgeordnete des Wahlkreises Brilon 1975 erstmals in den Landtag. Der gebürtige Bochumer sah in diesem Rekordergebnis auch einen persönlichen Ansporn, sein bereits als Kommunalpolitiker verfolgtes Anliegen nun auch als Landesparlamentarier durchzusetzen: den wachsenden Zentralismus zu stoppen. Ihn macht Watzke mitverantwortlich für Fehlentwicklungen vor Ort. Sicherlich nicht nur nach seiner Ansicht müsse es den Abgeordneten gelingen, die „übermächtige“ Ministerialbürokratie stärker als bisher zu kontrollieren.

So bleibt dem Mitglied des Ausschusses für Landesplanung und Verwaltungsreform die Aussage eines hohen Ministerialbeamten vor diesem Gremium „unvergessen“: „Wer Funktionalreform gegen den Willen der Ministerialbürokratie betreiben will, läuft mit dem Kopf gegen die Wand.“ Als leidenschaftlicher Anhänger der parlamentarischen Demokratie sieht Watzke diesen Anspruch als eine „Herausforderung, die man nicht unbeantwortet lassen kann.“ Andernfalls würde sich die Selbstverwaltung selbst aufgeben.

Allerdings sollte das Land dort – und dann verstärkt – Hilfe gewähren, wo Kommunen nicht in der Lage seien, berechnete Anliegen der Bürger zu erfüllen. Dabei denkt der CDU-Abgeordnete an die Förderung des Breitensports durch Ausbau von Sportstätten. Ein wesentlich größerer Teil der Bevölkerung würde dann dieses Freizeitangebot nutzen.

Der Bauingenieur und Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens trat 1958 in die CDU ein; seine parlamentarische Tätigkeit begann erst später. Er gehörte viele Jahre dem Gemeinderat Erlinghausen an, war Abgeordneter des nach der Kommunalreform aufgelösten Kreises Brilon und Mitglied der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe. Auch wurde er in zahlreiche Parteigremien gewählt, deren Vorständen er noch heute angehört.

Nach seiner Ansicht sollte jeder Landtagsabgeordnete eine „starke Bindung“ zur Kommunalpolitik haben, wie überhaupt eine „gute Politik“ ohne die „Liebe zu seiner Heimatgemeinde“ nicht möglich sei. So pflegt der Abgeordnete intensiv den Kontakt zu den Mitbürgern; er sieht dies nicht als eine Pflichtaufgabe. Noch heute ist der frühere Mittelstürmer des Kreisligisten Rot-Weiß Erlinghausen Vorsitzender des Vereins, und auch bei den Schützen spricht er ein gewichtiges Wort mit. Und wer wollte es schließlich dem Mitglied des Verkehrsausschusses verübeln, daß er es als Sauerländer „unverständlich“ findet, daß die „sogenannte“ Sauerland-Autobahn im Siegerland gebaut wurde. Noch heute können die Menschen aus dem Ballungsraum an Rhein und Ruhr nur unter zeitraubenden Fahrten dieses für Nordrhein-Westfalen bedeutende Erholungsgebiet erreichen.

Der Vater von vier Kindern zählt zu jenen Abgeordneten, die nicht im Mittelpunkt von Plenumsdebatten stehen. Hans Watzke zieht die für die Öffentlichkeit unauffälligere Arbeit in den Ausschüssen und Arbeitskreisen vor. Und seit 1975 im Landtag, ist er (angenehm) überrascht, daß auch Oppositionsparlamentarier die Möglichkeit haben, „etwas im Land zu bewegen“ – durch Sachkenntnis, Überzeugungsvermögen und eine Portion Hartnäckigkeit. Eigenschaften, die auch politische Gegner an ihm schätzen.

Das Bild des Abgeordneten wäre unvollständig, wenn unerwähnt bliebe, daß er an freien Samstagen noch gern in der Aitherren-Mannschaft das runde Leder ins gegnerische Tor schießt und auch als „dritter Mann“ in eine Skatrunde einspringt.

Jochen Juretko